



Uli der Knecht – Die Restaurierung

Die restaurierte Fassung von «Uli der Knecht» beruht auf den ursprünglichen 35mm-Negativ-Elementen von 1954, die heute im Schweizerischen Filmarchiv, der Cinémathèque suisse in Lausanne, aufbewahrt werden. Im Hinblick auf die geplante Fernsehausstrahlung zum 10. Todestag von Franz Schnyder im Frühjahr 2003 wollte SF DRS dieses Negativ digitalisieren. Die Experten der Cinémathèque mussten bei der Kontrolle dann leider feststellen, dass die Filmrollen teilweise grössere mechanische Beschädigungen aufwiesen und ausserdem durchgehend von Schimmelpilz befallen waren. Offenbar war das Negativ vor der definitiven Archivierung in der Cinémathèque über längere Zeit bei zu hoher Luftfeuchtigkeit gelagert worden. Bevor also eine digitale Fassung hergestellt werden konnte, musste das Original-Negativ gerettet werden. Dank der finanziellen Unterstützung durch Memoriv, den Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz, wurden die nötigen Arbeiten bereits im Sommer 2003 in Angriff genommen.

Die Restaurierung im Atelier der Cinémathèque bestand aus zwei Arbeitsschritten: Die Perforation und die Klebestellen mussten so ausgebessert werden, dass die Negative wieder durch die Kopiermaschine laufen konnten, ohne weiter zu zerreißen. Ausserdem musste der ganze Film (3169 Meter!) von Hand und mit Schutzmaske soweit gereinigt werden, dass der Schimmelpilz bei der Umkopierung nicht mehr sichtbar war. Durch diese Behandlung durfte aber die Emulsion nicht weiter beschädigt werden, weil sonst die fotografische Qualität des Bildes gelitten hätte. Zwei spezielle Tests wurden durchgeführt, bevor die Methode und das geeignete Lösungsmittel gefunden waren, die das beste Resultat versprachen.

Weil die nötige Finanzierung für eine komplette Restaurierung des Films noch nicht gesichert war, konnten die Arbeiten nicht bis zur Herstellung einer neuen Vorführkopie vorangetrieben werden. Deshalb wurde eine ganz besondere Sicherung vorgenommen, damit das Werk auch nach der in naher Zukunft unausweichlichen Zersetzung des ursprünglichen Trägers (Nitrozellulose) noch in guten und relativ leicht herstellbaren Kopien weiter existieren kann: Nach der geschilderten Vorbereitung wurde im Labor eine Null-Kopie vom restaurierten Negativ hergestellt, also eine Kopie, die noch keine restaurierte Tonspur hat, dafür aber bereits die erste Lichtbestimmung aufweist.

Diese Null-Kopie wurde einerseits als Ton-Positiv eingesetzt, also als Quelle für die digitale Überarbeitung und die Herstellung eines neuen, synchronen Ton-Negativs. Andererseits diente diese Null-Kopie auch zur Herstellung eines korrigierten Duplikat-Bild-Positivs. Hier endete vorläufig die Arbeit an der fotochemischen Restaurierung. Von diesem Duplikat-Bild-Positiv wird man in Zukunft - nach kleinsten Anpassungen der Lichtbestimmung - leicht ein gutes Duplikat-Bild-Negativ herstellen können. Und zusammen mit dem bereits hergestellten neuen synchronen Ton-Negativ kann dann schliesslich auch eine Vorführkopie gezogen werden.

Nach Abschluss der gelungenen fotochemischen Restaurierung wurde das neu hergestellte Duplikat-Bild-Positiv im Auftrag des Schweizer Fernsehens DRS digitalisiert. In einem ersten Schritt wurde für jede Einstellung des Films eine Lichtbestimmung gewählt und zugleich der Bildausschnitt für die Darstellung auf dem Bildschirm optimiert (keine angeschnittenen Köpfe etc.). Ausserdem wurden im gleichen Arbeitsgang bereits winzigste Beschädigungen und Schmutzpartikel per Software eliminiert. Auf dem daraus resultierenden Master-Videoband wurden anschliessend noch einmal mit aufwändigen digitalen Software- und Handretuschen die noch vorhandenen Beschädigungen (Kratzer, Flecken, Laufkratzer etc.) korrigiert oder eliminiert. Ausserdem wurde die Titelsequenz nachbearbeitet und komplettiert.

Reto Kromer, Cinémathèque suisse und Heinz Schweizer, SF - Redaktion Film und Serien (April 2004)